31. Jahrgang. Dienstag, 20. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16826

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die Krisis in Schweden.

Die am 9. d. erfolgte Entscheidung des obersten Tribunals in Stockholm, durch welche zweiundzwanzig Mandate für den schwedischen Reichstag als nichtig erklärt wurden, bildet für das Land ein Ereigniß von folgenschwerer Bedeutung. Das Urtheil des genannten Gerichtshofes konnte übrigens fast mit Bestimmtheit vorausgesehen werden, da auf einer Anzahl von freihändlerischen Wahllisten unter den Gewählten auch eine Persönlichkeit figurirte, der nach den Bestimmungen der schwedischen Verfassung das passive Wahlrecht abgeht. Wenn man nicht etwa zu spitzfindigen Auslegungen seine Zuflucht nehmen wollte, mußte man das Schicksal der betreffenden Wahllisten von vorneherein als besiegelt ansehen. Der oberste Gerichtshof beschränkte sich jedoch nicht auf die Nichtigerklärung jener verfassungswidrigen Wahllisten, sondern sprach zugleich, der etwas eigenartigen weiteren Bestimmung der Verfassung folgend, die Entscheidung aus, daß die kassirten Mandate jenen Candidaten zufallen, welche nach den ihrer Mandate verlustig erklärten Candidaten die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt haben. Dieses Erkenntniß, durch welches nicht weniger als zweiundzwanzig Reichstagsmandate aus freihändlerischen Händen in schutzzöllnerische übergingen, bewirkte mit einem Schlage eine vollständige Umkehrung in dem gegenseitigen Kräfteverhältniß der Freihändler und Schutzzöllner im neuen schwedischen Reichstage. Die freihändlerische Mehrheit, welche die Regierung in den letzten Reichstagswahlen gewonnen hatte, drehte sich zufällig gerade um die Zahl von ungefähr zweiundzwanzig Stimmen. Die Entscheidung des Stockholmer Tribunals schob nun diese Stimmenzahl mit einem Rucke auf die Seite der Schutzzöllner, die dadurch in die Majorität versetzt erscheinen.

Dem schwedischen Ministerium, an dessen Spitze Herr O. R. Themptander steht, blieb angesichts dieser Wendung der Dinge nichts übrig, als der Rücktritt von der Regierung. Die Festhaltung des Freihandelssystems bildete nicht etwa einen bloßen Programmpunkt des gegenwärtigen Ministeriums, sondern das letztere hat sich mit diesem System in dem Maße identificirt, daß von dessen Schicksale Stehen und Fallen der Regierung abhing. Das Ministerium hat aus der Entscheidung des obersten Tribunals die einzig mögliche Consequenz gezogen, indem es, wie dieser Tage gemeldet wurde, dem Könige sein Entlassungsgesuch einreichte. Der König ersuchte die Minister, vorläufig bis zum Zusammentritt des neuen Reichstages im Amte zu verbleiben. Ein augenblicklicher factischer Rücktritt des Ministeriums erscheint thatsächlich nicht zulässig, da die Aufgabe, dem Mitte Januar 1888 seine Berathungen eröffnenden Reichstag das Budget für das nächste Jahr vorzulegen, kaum einem neuen Ministerium zugewiesen werden könnte. Der Vollzug des Cabinetswechsels ist daher vor der zweiten Hälfte des nächsten Monats nicht zu erwarten. Die Möglichkeit, daß inzwischen eine das Verbleiben des gegenwärtigen Ministeriums ermöglichende Wendung einträte, erscheint allen Anzeichen nach als ausgeschlossen. Ein derartiger Umschwung wäre nur unter der Voraussetzung denkbar, daß die Mehrheit jener 22 schutzzöllnerischen Reichstagsmitglieder, welche das Zünglein an der Waage bilden, fahnenflüchtig und sich den Freihändlern des Reichstages anschließen würde. Es wäre nicht vollständig unmöglich, daß eine Anzahl von Schutzzöllnern, ohne ihren Principien untreu zu werden, aus Opportunitätsgründen einen plötzlichen Systemwechsel hintanzuhalten und unter diesem Gesichtspunkte zur Unterstützung der Regierung sich entschließen könnte; diese Eventualität wird jedoch als höchst unwahrscheinlich angesehen.

Der somit als kaum abzuändernde Thatsache anzusehende Rücktritt des Ministeriums Themptander bedeutet leider einen vollständigen Wechsel in der Handelspolitik Schwedens. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das zu erwartende schutzzöllnerische Cabinet mit thatkräftigem Eifer an die Verwirklichung seiner Grundsätze schreiten würde, so daß auch Schweden in den Bannkreis der fast ganz Europa beherrschenden schutzzöllnerischen Bewegung einträte. Insbesondere ist vorauszusehen, daß das neue System sich ohne Säumen mit der Einführung von Getreidezöllen einführen würde.

Welche Persönlichkeiten unter den Vorkämpfern der Schutzzöllner dazu berufen sein dürften, diese Wirthschaftspolitik zu realisiren, darüber lassen sich heute noch keine bestimmten Voraussagungen machen; in vielen Kreisen wird die Muthmaßung ausgesprochen, daß der Erzbischof von Upsala, Dr. Sundberg, vom Könige an die Spitze der Regierung berufen werden dürfte. Dieser Kirchenfürst zählt zu den entschiedensten Anhängern des Schutzzollsystems und ist für dasselbe zu wiederholten Malen in der ersten Kammer des Reichstages mit energischer Beredtsamkeit eingetreten.

Zum Kapitel „Ueberzeugungstreue“.

Es war der dritten Lesung der Zollvorlage vorbehalten, den heutigen Leiter der hochconservativen „Krz.-Ztg.“ auf die Tribüne zu bringen. Der Abgeordnete Freiherr v. Hammerstein gab gestern — schreibt die „Voss. Ztg“ über die Schlußsitzung des Reichstages — eine donnernde Philippika gegen die Freihändler zum Besten, welche an allem Elend der Landwirthschaft schuld seien, welche durch die Handelsfreiheit die heutige Krisis heraufbeschworen, welche der Landwirthschaft immer den Schutz versagt haben, deren sie nicht entbehren könne. Daß Herr v. Hammerstein auch gegen die Börse wüthete, wie nur je Don Quixote gegen die Windmühlenflügel, begreift sich aus seinen Beziehungen zu jenem Organ, welches die Geschichte der „Aera Bleichröder-Delbrück, Camphausen“ geschrieben. Aber daß Hr. v. Hammerstein mit der Freihandelspartei ins Gericht ging, setzte füglich voraus, daß alle Welt für die Vergangenheit des Herrn v. Hammerstein und der „Kreuzztg.“ ein so schlechtes Gedächtniß habe wie er selber. Vor uns liegt der Bericht über die Reichstagssession vom Herbst 1875. Am 22. November ruft Fürst Bismarck dem Reichstage zu, ihm doch zur Beseitigung des letzten Restes von Schutzzöllnerei und zur Durchführung eines reinen Finanzzolltarifes behilflich zu sein. Und es erhebt sich Herr Dr. Lucius und erklärt im Namen der gesammten conservativen Partei „auf das entschiedenste“, keinerlei schutzzöllnerische Tendenzen zu haben; im Gegentheil: „wir werden uns mit den Vertretern der Freihandelspartei einigen auf dem Gebiete, eine Vereinfachung des Zolltarifes herbeizuführen“. Und wenige Monate später kamen jene Agrarier in Berlin zusammen und beschlossen ihr neues Programm, in welchem es wörtlich heißt: „Auf der Grundlage des Freihandels stehend, sind wir Gegner der Schutzzölle.“ Und unter diesem Satz steht groß und breit zum ewigen Gedächtniß der Name des Freiherrn v. Hammerstein. Und im Jahre 1877, da warnt wiederum einer der gestrigen Hochschutzzöllner, Hr. v. Wedell-Malchow, vor der „schiefen Bahn zum Schutzzoll“, auf welcher eine hohe politische Körperschaft „zu einer reinen Interessenvertretung herabsinke“. Und es wird wieder November im Jahre 1878, es ist also noch kein Jahrzehnt vergangen, da schreibt die „Kreuzztg.“, welche heute den Namen des Herrn v. Hammerstein trägt:

„Die deutsche Landwirtschaft **sollte sich hüten vor schutzzöllnerischen Liebhabereien** . . . . Wenn man jetzt meint, die Lage der Landwirthschaft durch Einführung von Schutzzöllen verbessern zu können, so giebt man sich damit einer **Illusion hin, die man später einmal beklagen würde** . . .“

Das waren Herr von Hammerstein und die „Kreuzztg.“ vor noch nicht einem Jahrzehnt. Und heute erhebt derselbe Herr von Hammerstein die Anklage gegen die Freihandelspartei, er, der selbst der Freihandelspartei als hervorragendes Mitglied angehört hat, die Noth der deutschen Landwirthschaft verschuldet zu haben. Das ist ein Beitrag zu der Lehre von der Ueberzeugungstreue. Wenn aber Herr v. Hammerstein für gut befand, Laskers Manen anzurufen, so hat der Herr Abgeordnete offenbar vergessen, daß gerade die Umkehr in der Wirthschaftspolitik, daß gerade die Idee in der Belastung der unbemittelten Volksklassen den ersten Grund für den Austritt Laskers aus der nationalliberalen Partei geboten hat.

Deutschland.

Die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises steht jetzt folgendermaßen: In der nationalliberalen Partei herrschen noch zwischen den nord- und süddeutschen Mitgliedern Differenzen über die Form; ebenso ist es im Centrum; in der conservativen Partei ist nur ein Theil für Aufhebung des Identitätsnachweises. Die Regierung endlich will ein Votum des Reichstags, ehe sie sich entscheidet. Ob es hierüber nach den Ferien zu einer Uebereinstimmung kommen wird, ist zur Stunde noch nicht zu übersehen. Der Versuch wird jedenfalls gemacht werden, sie herbeizuführen.

Das weitere Arbeitspensum des Reichstags.

Während der Reichstagsferien werden die parlamentarischen Arbeiten gänzlich ruhen; auch die Commissionen werden ihre Berathungen erst im neuen Jahre wieder aufnehmen. Der Reichstag wird nach den Ferien zunächst seine ganze Thätigkeit der Feststellung des Etats zuwenden. Es wird dies umsomehr ohne Verzug geschehen können, als die Budgetcommission die ihr zugewiesenen Theile des Reichshaushalts vollständig erledigt hat. Die bei den verschiedenen Etats beantragten Abstriche sind zu wenig belangreich, um zu größeren Erörterungen Anlaß zu geben, und so dürfte der Etat noch im Januar in zweiter und dritter Lesung festgestellt werden. Das übrige Material läßt sich sehr bequem bis Ostern erledigen und es fragt sich nur, ob und inwieweit eine Feststellung des Arbeiter-Alterversorgungs-Gesetzes in dieser Session geplant ist oder nicht. Es ist schon mitgetheilt, daß die Regierung nach dem persönlichen Wunsche des Kaisers die Vorlage alsbald einbringen und ihre möglichste Förderung anstreben wird. Indessen ist im Reichstage vielfach die Ansicht verbreitet, daß es der Regierung nur darum zu thun sei, das Gesetz einzubringen und eine erste Lesung stattfinden zu lassen, welche über die Stellung der Parteien zu der Vorlage Aufschluß geben würde. Im übrigen würde man dann vielleicht die Ansicht der Commission kennen lernen wollen, an welche die Vorlage zweifellos überwiesen wird, um endlich in der nächsten Session die eingehende Berathung vorzunehmen.

* **Berlin**, 19. Dezbr. Aus San Remo wird von gestern telegraphisch gemeldet: Der **Kronprinz** machte heute Vormittag mit dem Prinzen Heinrich und dem Herzog von Edinburg einen Spaziergang. Die Frau Kronprinzessin nahm mit den Prinzessinnen Töchtern und dem Herzog von Edinburg das Frühstück an Bord des Aviso „Surprise“ ein, welcher später mit dem Herzog von Edinburg an Bord nach Neapel abfuhr.

Berlin, 18. Dezbr. **Die Kaiserin Augusta** läßt in diesen Tagen **Weihnachtspackete nach San Remo** abgehen, worin sich die Geschenke beider Majestäten für den Kronprinzen und dessen Familie befinden. Sie werden alle von den kaiserlichen Eltern und Großeltern gerade so bedacht, als wenn sie das Fest unter dem Weihnachtsbaum im kaiserlichen Palais verlebten, nur daß diesmal jedes große wie kleine Geschenk mit ganz besonderer Liebe ausgesucht und eingepackt wird. Die mütterliche Sorge traf für den kranken Sohn eine Auswahl solcher Dinge, deren täglicher Gebrauch ihn daran erinnern soll, welche Empfindungen für ihn im Elternhause gehegt werden. Mit der Besorgung wurde, weil die Mutter verhindert ist, die Kaufläden zu besuchen, des Kronprinzen Schwester, die Großherzogin von Baden, betraut, die auch des Kaisers Vertrauensperson für alle Festtags-Einkäufe ist. Man rechnet hier darauf, daß Dr. Mackenzie das Fest in San Remo, wie man der „M. Ztg.“ schreibt, verleben wird. Ist auch das Vertrauen zu den den Kronprinzen für gewöhnlich behandelnden Aerzten ein unbedingtes, da sie sich außerordentlich bewährt haben, so ist doch bekannt, daß die Anwesenheit des englischen Specialisten für den hohen Patienten wie für dessen Gemahlin viel Beruhigendes hat, und die Weihnachtsstimmung wird eine besonders gute sein, wenn Mackenzie das Fest über dort zubringt.

* **[Ein Weihnachtsbaum für den Kronprinzen.]** Unser Kronprinz wird im fernen San Remo am Weihnachtsabende den deutschen Christbaum nicht entbehren. Nicht nur vom Riesengebirgsverein ist ihm aus Schlesien eine prächtige Fichte übermittelt worden, sondern auch aus Potsdam ist ihm eine solche zugesendet worden. Am Donnerstag Vormittag 10 Uhr wurde auf dem dortigen Bahnhofe ein riesiger Weihnachtsbaum verladen, der für den Weihnachtstisch des Kronprinzen bestimmt ist. Derselbe ist so groß, daß er behufs des Transportes durchgeschnitten werden mußte. Um am Orte seiner Bestimmung leicht wieder zusammengesetzt werden zu können, hat ein Klempnermeister in Potsdam eine Blechhülse anfertigen müssen, welche nach der Farbe der Rinde gestrichen ist und die beiden Hälften des Baumes wieder vereinigen soll. Wünschen wir, daß um den geschmückten heimathlichen Baum sich eine recht hoffnungsfreudige Familie schaaren möge.

K-s **Berlin**, 18. Dezbr. **Der neue chinesische Gesandte Hung-Suen** hatte bei dem Kaiser heute (Sonntag) Mittag seine **Antrittsaudienz**, in welcher der neue chinesische Minister der greisen Majestät sein Beglaubigungsschreiben überreichte und sich gleichzeitig im besonderen Auftrage des Kaisers und der Kaiserin-Mutter von China einer Theilnahmskundgebung für den Kronprinzen entledigte. Wenige Tage nachdem Hung-Suen von seinem inzwischen auf der Rückreise nach China begriffenen Amtsvorgänger Hsü-Ching-Cheng die Geschäfte der hiesigen chinesischen Gesandtschaft übernommen hatte, hat nämlich der neue Gesandte seine hiesige Amtsthätigkeit damit eingeleitet, daß er nach Peking über die Krankheit des Kronprinzen auf telegraphischem Wege Mittheilung machte, worauf alsbald aus dem Pekinger Kaiserpalast durch das dortige Tsungli Yamen (Auswärtiges Amt) die telegraphische Weisung an den Gesandten hierselbst eintraf, aus diesem betrübenden Anlaß dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin im Namen des Kaisers und der Kaiserin-Mutter von China die herzliche Theilnahme mit Allerhöchst derem Wunsche auszusprechen, daß Se. kais. Hoheit der Kronprinz von seiner Krankheit genesen und noch lange leben möge! — Bei der heutigen Antrittsaudienz im kaiserlichen Palais empfing der Kaiser den Gesandten, welcher im chinesischen Amtsprunkgewande und in Begleitung des Secretärs Tching-Tchang erschienen war, in Gegenwart des Staatssecretärs Grafen Herbert v. Bismarck. Unmittelbar nach seinen ehrfurchtsvollen Verbeugungen vor der

---

4) **Arthurs Bild.** Nachdruck verboten.

Novellette von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Der Maler Weßner, den Gabriele bereits in ihrem Tagebuche erwähnt, war in der That im Schlosse angekommen und hatte eifrig mit seiner Arbeit, und zwar mit Gabrielens Bild begonnen. Die junge Frau hielt sich oft stundenlang in dem improvisirten Atelier auf, mit dem alten, vielgereisten Künstler plaudernd, der ihr bereitwillig von seinen Kunstreisen und seinen Erfahrungen erzählte. Sie sprach auch von ihrem Gemälde, bat ihn, dieses sich anzusehen und sie auf Fehler und etwaige Aenderungen aufmerksam machen zu wollen.

Mit einigem Zögern und verlegenem Erröthen erklärte sie, daß es ein Weihnachtsgeschenk für ihren Gatten sei, weshalb sie ihn ersuche, diesem nichts davon zu verrathen.

Daß Weßner freien Zutritt in Gabrielens Boudoir erhalten, bemerkte Arthur sehr bald. Er konnte sich die Veranlassung dazu allerdings denken, aber es fiel ihm auf, daß Weßner niemals ein Wort darüber verlauten ließ. Es kränkte Arthur, daß Gabriele ihm ihr Vertrauen so genau abmaß und daß fremde Augen sehen durften, was ihm, als Gatten, vorenthalten wurde. Eine düstere Ahnung quälte ihn, die immer neue Nahrung fand, wenn er ihr geheimnißvolles Treiben bemerkte. Er beschloß, sich endlich Gewißheit darüber zu verschaffen, und suchte in dieser Absicht Weßner in seinem Atelier auf, in welchem er jedoch gleichzeitig seine Frau traf.

„Ich störe hoffentlich nicht?“ fragte Arthur, als er bemerkte, daß Gabriele zu einer Sitzung anwesend war.

„Durchaus nicht, Herr Graf“, entgegnete Weßner, „es ist heute das letzte Mal, daß ich die Zeit der Frau Gräfin in Anspruch nehmen muß. Sie werden mir dann die ihrige schenken müssen.“

„Nicht doch, lieber Weßner, ich habe mich anders besonnen; warten wir mit meinem Porträt, wenn es Ihnen Recht ist, noch längere Zeit, man muß dazu in Stimmung sein.“

Ueber Gabrielens Antlitz flog es wie Sonnenschein. Hatte die Bildergalerie der Ahnen Arthur dennoch nur zum Vorwand gedient? Sie lächelte still beglückt vor sich hin.

„Etwas mehr rechts den Kopf, wenn ich bitten darf, gnädigste Gräfin“, bat Weßner. „Frau Gräfin sitzen heute nicht so musterhaft still wie bisher“, fuhr er fort, auf der Leinwand etwas verbessernd. „Das ist nicht vortheilhaft für mein Bild.“

Arthur hatte ein Buch in die Hand genommen und sich, unweit der Staffelei, in einen Sessel niedergelassen. Unwillkürlich schweiften die Blicke darüber hinweg.

War es denn wahr, was die Stottenhoffs und viele seiner Freunde sagten, war sie so schön und anmuthig, diese Frau, die er sein eigen nannte und an die er doch niemals ein Recht haben durfte? Seit wann denn übte sie einen so eigenthümlichen Zauber auf ihn aus? Was war es denn, das ihm den ersehnten Frieden nahm, nachdem er mit der Vergangenheit abgerechnet hatte? Was ihn bald froh, bald heftig und erregt machte? War das Liebe? Liebe zu einem Weibe, von welchem ihm selbst bekannt, daß es ihm nichts mehr als Freundschaft geben könne. Wenn auch Gabriele nichts von Arthurs Gedanken errathen konnte, seine Blicke, die lang und forschend auf ihrem Antlitze ruhten, mußte sie fühlen, denn ihre Wangen färbten sich von Secunde zu Secunde höher.

„Nein, gnädigste Gräfin“, rief Weßner, nachdem eine längere Pause eingetreten war, „es geht wahrhaftig heute nicht, ich sehe, wie Ihnen die ruhige Haltung schwer wird. Außerdem habe ich hier noch hinreichend auszuführen, vielleicht ziehen Sie eine Promenade der Sitzung vor?

Gabriele kam dieser Vorschlag erwünscht; sie war aufgestanden und strich sich das Haar aus der heißen Stirn.

„Sie haben Recht, Herr Weßner, es ist mir heute nicht möglich auszuharren, der Kopf schmerzt mich, ich werde ein wenig frische Luft schöpfen. Darf ich auf Deine Gesellschaft hoffen, mein Freund?“ wandte sie sich an Arthur.

„Ich bedauere, Gabriele, ich habe mit Stottenhoff einen Spazierritt verabredet.“

Wie gern wäre er mitgegangen, es war ihm unklar, was ihn in Gabrielens Aufforderung gereizt.

War es die unliebsame Anrede? Sie sagte „mein Freund“, immer hieß es „mein Freund“; er wünschte ihr mehr als das zu sein, aber das verlangte sie ja nicht.

Er erinnerte sich jetzt des Zweckes, warum er gekommen, und als Gabriele das Atelier verlassen, ging er, ohne Umschweife zu machen, direct auf sein Ziel los.

„Was halten Sie von dem Talente meiner Frau, Herr Weßner“, begann er, „wie gefallen Ihnen ihre Skizzen, was für ein Urtheil fällen Sie über das in Arbeit befindliche Gemälde?“

Diese Fragen wurden von Arthur anscheinend mit ganz gleichgiltigem Tone gesprochen. Bei der letztgenannten stutzte Weßner jedoch; er erinnerte sich sofort des gegebenen Versprechens und sagte daher nur: „Ich muß das Talent der Frau Gräfin bewundern, trotz des verhältnißmäßig kurzen Studiums hat sie große Fertigkeit errungen; die Skizzen, die ich Gelegenheit hatte zu bewundern, haben mich durch ihre präcise Ausführung, besonders auch durch die ideale Auffassung angezogen.“

Weßner schwieg.

„Es ist dies auch bei dem in Arbeit begriffenen Gemälde der Fall?“ sagte Arthur, halb zustimmend, halb fragend. Weßner warf einen schnellen, argwöhnischen Blick auf den Grafen.

„So ist es, Herr Graf.“

„Ein schöner Männerkopf, nicht wahr?“ Um Weßners Mund zuckte ein Lächeln. Aha, dachte er, ist es so gemeint? Will man seine Neugierde auf so hinterlistigem Wege zu befriedigen suchen, das heischt Strafe. Laut sagte er: „Der Herr Graf lieben den südländischen Typus, die braunen Augen, das schwarze, genial zurückfallende Haar?“

„Ebenso sehr wie meine Gattin, die dies Bild, wie ist es doch, Weßner, aus der Phantasie oder nach einem Original gemalt?“

„Nach einem kleinen, vortrefflich ausgeführten Aquarellbilde, mit sechsfacher Vergrößerung, wie Sie sich erinnern werden“, antwortete Weßner, indem er sich tief über seine Arbeit bückte, um den Grafen sein Gesicht mit dem verrätherischen Zucken der Lachmuskeln nicht sehen zu lassen.

Diese Befürchtung war jedoch unnöthig, denn Arthur stand mit abgewandtem Gesichte und verschränkten Armen vor dem Fenster und starrte mit finsterer Schwermuth in den Park.

So war es also wahr, was er befürchtet: Gabriele konnte ihre Liebe nicht vergessen und suchte sich durch ein Bild ihre Erinnerungen zu verkörpern. Wie erklärlich, daß sie ihm ängstlich jeden Einblick in ihre Gefühlswelt verhehlte und aus diesem Bilde ein Geheimniß machte. Das Weh, welches bei dieser Erkenntniß seine Brust durchzog, sagte ihm genug, was er für Gabriele fühlte. Seine Hoffnungen waren nun unerreichbar geworden, er war sich bewußt, daß es so nicht bleiben konnte, daß er zu ihrer und seiner Seelenruhe mit Gabriele ein offenes Wort reden müsse; aber bevor dies geschehe, wollte er Weßner's Abreise abwarten.

Dieser gebrauchte indessen noch mehrere Wochen, bis er sein Gemälde vollendet. Arthur vermied in dieser Zeit sichtlich ein längeres Beisammensein mit Gabriele; er verlebte den größten Theil des Tages in seinem Zimmer, er schloß sich von allem Verkehr ab und war verstimmt und schwermüthiger denn je. — Es entging ihm trotz alledem nicht, daß sich auch Gabrielens Wesen verändert hatte. Sie schien ihm in seiner Gegenwart befangen, ängstlich; oftmals war es ihm, als wenn sie mit ihm reden wolle und doch den Muth nicht hatte, was sie bedrückte, auszusprechen.

Er sehnte um so mehr den Tag herbei, an welchem alles klar zwischen ihnen werden müßte.

So war das Weihnachtsfest herangekommen. Weßner hatte ihm Tages vorher das endlich vollendete und vortrefflich gelungene Gemälde seiner Frau überreicht und war diesen Morgen abgereist.

Arthur wunderte sich über die Vorkehrungen, die Gabriele getroffen, um dem Anscheine nach diesen Abend festlich zu begehen. Im Salon stand ein großer, reich geschmückter Tannenbaum und unten in den Domestikenräumen sollte eine Armenbescheerung stattfinden.

Es war ihm unbegreiflich, wie Gabriele bei ihrem Gemüthszustande für dergleichen Dinge Sinn haben konnte. Die Unterredung, die er so sehnlichst herbeigewünscht, hatte er heute von Stunde zu Stunde aufgeschoben. (Schluß folgt.)

greisen Majestät hielt der Gesandte in chinesischer Sprache folgende vom Secretär Tching-Tchang ins Französische übersetzte Anrede an den Kaiser:

„Sir! Ich habe die Ehre, Ew. Majestät das Schreiben zu überreichen, durch welches Se Majestät der Kaiser von China mich in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei dem Hofe Ew. Majestät beglaubigt. Der Kaiser, mein erhabener Gebieter, hat mich beauftragt, Ew. Majestät den Ausdruck Allerhöchst seiner freundschaftlichen Gefühle und Allerhöchst seines Wunsches zu überbringen, die guten Beziehungen, welche zwischen den beiden Kaiserreichen bestehen, unverändert zu erhalten. Ich für meinen Theil werde mich mit allen meinen Kräften bemühen, die Bande der Freundschaft, welche China und Deutschland verbinden, noch enger zu knüpfen, und hoffe ich, daß mir Ew Majestät die Gnade erweisen werden, mir Allerhöchstihr Wohlwollen zuzuwenden, damit ich diese Aufgabe erfüllen kann. — Ich wage die aufrichtigen Wünsche für ein glückliches und langes Leben Ihrer Majestät der Kaiserin auszusprechen, das für das Glück Allerhöchstihres Reiches und Volkes so kostbar ist. Mögen unsere beiden Reiche für immer die Wohlthaten des Friedens genießen und in demselben ihren gegenseitigen Vortheil finden."

Hierauf erwiederte in französischer Sprache Se. Maj. der Kaiser:

„Herr Minister! Mit Befriedigung empfange Ich aus Ihren Händen das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von China, durch welches Sie in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Ministers bei Meinem Hofe beglaubigt werden. Lebhaft eingenommen von den Gefühlen und Wünschen, zu deren Dolmetscher Sie sich eben machten, bitte Ich Sie, Ihrem erhabenen Herrscher für die Beweise der Sympathie zu danken: für Mich, für Meine Kaiserin, Meine Gemahlin, und für die deutsche Nation. Dank den freundschaftlichen Beziehungen, welche so glücklicher Weise zwischen Deutschland und China bestehen, zweifle Ich nicht, daß es Ihnen gelingen wird, die Ihnen anvertraute Aufgabe zu erfüllen, um sie mehr und mehr diese Beziehungen guten Einverständnisses einzuleiten. Seien Sie, Herr Minister, überzeugt, daß Ihnen Meine Unterstützung und die Meiner Regierung bei allen Ihren Maßnahmen niemals fehlen wird, welche den gemeinsamen Interessen der beiden Kaiserreiche entsprechen."

Nach dieser Erwiederung, welche von dem Secretär Tching-Tchang dem Gesandten ins Chinesische übersetzt wurde, entledigte sich der Gesandte der ihm vom Kaiser und der Kaiserin-Mutter von China aufgetragenen Theilnahme-Kundgebung für den Kronprinzen, für welche der Kaiser lebhaft dankte und in Erwiederung auf die Erkundigung des Gesandten über das Befinden des Kronprinzen die augenblickliche Besserung bei demselben erwähnte, ohne jedoch in seiner weiteren Auskunft über den schließlichen Ausgang bezw. Heilung des Leidens des Erlauchten Patienten, was ja in Gottes Macht stehe, eine bestimmte Ansicht auszusprechen zu haben. Die Audienz ging nach einer Dauer von etwa 20 Minuten zu Ende.

* [Der „beste" der Antisemiten.] In der schon erwähnten Versammlung des antisemitischen „Deutschen Reformvereins" in Berlin, in der Herr Böckel in so überaus bescheidener Weise über sich und seine Verdienste sprach, wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

„Die heute in der Kaiserhallen versammelten Antisemiten erklären sich mit den bisherigen Auftreten des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel einverstanden, sprechen ihm ihre Anerkennung dafür aus und protestiren gegen die Angriffe der Herren Stöcker und Liebermann gegen den besten aller Antisemiten."

* [Deutscher Sprit in Spanien.] Nach einem Bericht des österreichischen Consulats in Sevilla hat die Einfuhr deutschen Sprits nach Spanien trotz der vielfachen Kundgebungen dagegen nicht nur nicht aufgehört, sondern sogar noch zugenommen; der Sprit, der zum Verschneiden von Weinen, welche nach Frankreich exportirt werden, verwendet wird, so würde die Ergreifung noch strengerer Maßregeln gegen die Einfuhr dieses Artikels eine Schädigung der Weinindustrie des Landes bedeuten. In Valencia wurde von der Regierung beschlossen, von Staatswegen jede Partie ausländischen Sprits einer gründlichen Analyse bei Eintreffen der Waare zu unterwerfen, den von den Chemikern ungenügend befundenen Spriten als gesundheitsschädlich den Eintritt in's Land zu verweigern und dieselben den betreffenden Vorschriften zum sofortigen Export zur Verfügung zu stellen oder im anderen Falle für den Gebrauch zum Weinverschnitt unbrauchbar zu machen. Die Bestimmungen haben das bedeutende Wein- und Spritgeschäft zu Valencia beeinträchtigt. Nichtsdestoweniger wurden im Oktober d. J. daselbst 1472 Faß Spiritus deutscher Herkunft eingeführt.

Kiel, 16. Dezbr. Seit dem 16. November 1863 ist es zum ersten Male — schreibt man der „Voss. Ztg." —, daß König Christian IX. von Dänemark seinen Weg über Kiel genommen hat. Es kam einem stummen Proteste gleich, wenn der König und die Mitglieder des dänischen Königshauses es vermieden, bei ihren Reisen auch nur flüchtig ihren Fuß auf schleswig-holsteinischen Boden zu setzen, und geradezu peinlich wurde es vermieden, Kiel zu berühren, die Stadt, von welcher die Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark ihren Ausgang genommen. Zeit und Umstände haben auch in diesem Falle ihre Wirkung geübt und heute früh traf König Christian mit dem Nachtzuge hier ein, um sofort an Bord des dänischen Postdampfers „Aegir" die Reise nach Korsör fortzusetzen. Wenn der Vorgang an sich auch nicht von Bedeutung ist, so ist er bei der jetzigen Zeitlage doch einer Erwähnung werth.

München, 15. Dezember. Für die gesammte Armee sind nunmehr die neuen Helme in Lieferung gegeben. Wie man hört, werden die Pickelhauben zuerst an die Cavallerie abgegeben, dann folgen die übrigen Waffen. In Ingolstadt ist man in den Militär-Etablissements eifrig mit Herstellung der Wappen rc. beschäftigt, so daß die Abgabe der Helme, wie erwähnt, an die Cavallerie in Bälde wird erfolgen können. Wohlgemerkt handelt es sich hier um die Kriegsgarnitur, d. h. um die Helme, die für den Kriegsfall auf der Kammer bereit stehen müssen. Bis an die Mannschaften Helme zum Exerciren und zum gewöhnlichen Dienst abgegeben werden können, dürfte noch eine geraume Zeit währen. (Münch. N. Nachr.)

Italien.

Rom, 18. Dezember. Der König ernannte Marchetti zum Botschafter in Petersburg.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dez. Der Sultan ermächtigte den Exkhedive Ismail, seinen Aufenthalt hier zu nehmen; demgemäß wird Ismail nächste Woche mit seiner Familie hier eintreffen.

Aegypten.

Cairo, 16. Dezember. Infolge des Wachsthums der Streitkräfte Osman Digmas hat ein drittes Bataillon ägyptischer Truppen Marschbefehl nach Suakin zur Verstärkung der dortigen Garnison erhalten.

Rußland.

* [Der Zar und seine Berather.] Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Soweit aus Petersburg verlautet, ist der Bericht des „Invaliden" wahrscheinlich ein Auszug aus einem dem Zaren vom Chef des Hauptstabes General Obrutschew, erstatteten amtlichen Berichte. Es muß also in Rußland schon sehr weit gekommen sein, daß man es wagt, dem Zaren, der sich belehren lassen will, solche falsche Zusammenstellungen und Angaben amtlich zu machen, wie sie aus dem Aufsatz des „Invaliden" sich verrathen. Auch das ist wieder ein neuer Beweis dafür, daß die Ursachen der jüngsten Truppenverschiebungen nicht wie vorgegeben auf ein Mißtrauen gegen Oesterreichs feindliche Absichten zurückzuführen sind, vielmehr den Bestrebungen einer hochvermögenden panslawistischen Sippe entspringen, wie sie so schroff in den letzten Monaten sowohl in der panslawistischen Presse wie bei den russischen Freunden Déroulèdes zutage getreten sind.

Das neue Kornzollgesetz.

(Nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Lesung)

§ 1. Der durch die Bekanntmachung vom 24. Mai 1885 (Reichs-Gesetzbl S. 111) veröffentlichte Zolltarif wird in nachstehender Weise abgeändert:

1. In Nr. 9, Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues, erhalten die Positionen a, b α β γ δ, c, e und f folgende Fassung:

a)	Weizen	5 M,
b)	α Roggen	5 „
	β Hafer	4 „
	γ Buchweizen	2 „
	δ Hülsenfrüchte	2 „
c)	Gerste	2,25 „
	für 100 Kilogramm,	
e)	Mais und Dari	2 „
f)	Malz (gemalzte Gerste und gemalzter Hafer)	4 „
	für 100 Kilogramm.	

2 In Nr. 25 c wird der Zollsatz
Hefe aller Art mit Ausnahme der Weinhefe von 42 M auf 65 M
für 100 Kilogramm erhöht

3. In Nr. 25 q wird der Zollsatz
a) der Position 1 α, Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkegummi, Kleber, Arrowroot, Sago und Sagosurrogate, Tapioka, von 9 M auf 12,50 M,
b) der Position 1 β, Nudeln, Maccaroni, von 10 M auf 13,50 M,
c) der Position 2, Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, nämlich geschrotene oder geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, Mehl; gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare), von 7,50 M auf 10,50 M
für 100 Kilogramm erhöht.

4. Die Anmerkung zu Nr. 25 s, Reis zur Stärkefabrikation unter Controle, 3 M für 100 Kilogramm, fällt weg.

§ 2. Die im § 1 festgesetzten neuen Tarifsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Dari, Malz (Nr. 9 a, b α und β, c, e und f) und Mühlenfabrikate aus Getreide (aus Nr. 25 q 2) sind mit der im § 9 Absatz 2 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (Bundes-Gesetzblatt S. 317) angegebenen Wirkung vom 26. November 1887 ab giltig.

Insoweit die in diesem Gesetze genannten Gegenstände bis zum 15. Januar 1888 in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 26. November cr. abgeschlossen sind, werden die bis jetzt giltig gewesenen Zollsätze erhoben.

Der hiernach erforderliche Nachweis kann durch alle in der deutschen Civil-Prozeßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden.

Die betreffenden Ansprüche sind bei Verlust des Rechtes innerhalb vier Wochen nach der Publication dieses Gesetzes bei der Amtsstelle, an welcher die Waare zur Eingangsabfertigung angemeldet wird, geltend zu machen.

Die Bestimmungen in vorstehenden Absätzen 2, 3 und 4 finden, wenn die Contrahenten über die Tragung des Zolles für den Fall einer Erhöhung desselben schriftliche Vereinbarung getroffen haben, keine Anwendung.

Im übrigen tritt dieses Gesetz am 1. Januar 1888 in Kraft.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Dezember. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Besuch des Großherzogs von Weimar und arbeitete dann mit dem Chef des Civil-Cabinets v. Wilmowski. Heute Abend war bei den Majestäten kleine Theegesellschaft.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen meldet die „Köln. Ztg." von gestern aus San Remo: Die Untersuchung ergab keinerlei Neigung zur Geschwulst. Das Allgemeinbefinden ist vortrefflich. Der „Voss. Ztg." wird von heute aus San Remo berichtet: Gestern Vormittag halb elf Uhr warf der Aviso „Surprise" von dem englischen Mittelmeergeschwader vor San Remo Anker. Mittags gingen die deutschen Prinzessinnen an Bord zum Frühstück. Der Kronprinz, welcher gut aussah, und Prinz Heinrich geleiteten den Herzog von Edinburg zu Fuß zum Hafen, um dort Abschied zu nehmen. Um 3 Uhr kehrten die Prinzessinnen an Land zurück, wie bei der Ankunft durch Hurrahrufen der Bemannung begrüßt. Um 2½ Uhr dampfte „Surprise" nach Neapel und Malta ab. Gestern Nachmittag traf der deutsche Botschafter aus Rom, Graf Solms, ein, stieg im Hotel Mediteranée ab und verbrachte einige Stunden beim Kronprinzen, der gestern ziemlich viel mit bedeckter, aber kräftiger verständlicher Stimme sprach. Nach der unbegründeten Aufregung, welche namentlich durch englische Blätter hervorgerufen ist, muß auf das bestimmteste betont werden, daß die neue, kaum erbsengroße Wucherung keine außerordentliche Erscheinung darstellt, keine Bösartigkeit oder Neigung zur Ausbreitung zeigt und nicht von Oedem begleitet ist, auch keinerlei besondere Behandlung erfordert oder erfahren hat. Alle durch sie veranlaßten Besorgnisse sind nach ärztlicher Versicherung unbegründet.

— In dem Zustande des Prinzen Friedrich Leopold ist eine Besserung eingetreten.

— Der Bundesrath stimmte heute dem Gesetzentwurf über die Abänderung des Zolltarifs (Getreidezölle) in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zu und beschloß, das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn wegen Verlängerung des Handelsvertrages dem Kaiser zur Ratification vorzulegen.

— Die Gesellschaft für deutsche Colonisation hielt heute hier eine Generalversammlung ab, in welcher die Verschmelzung mit dem deutschen Colonialverein einstimmig und en bloc ohne Debatte angenommen wurde. Zur gleichen Zeit fand eine Generalversammlung des deutschen Colonialvereins statt, in welcher nach lebhafter Discussion gleichfalls die Verschmelzung beschlossen wurde. Beide Vereine werden sich nunmehr unter dem Namen „deutsche Colonialgesellschaft" vereinen. Die Gesellschaft für deutsche Colonisation stimmte einstimmig für die Fusion, der deutsche Colonialverein mit 54 gegen 21 Stimmen.

— Einer Mittheilung aus Kamerun zufolge ist daselbst der Afrikareisende Dr. Zintgraff am 30. Oktober eingetroffen. Derselbe wird mit dem Premier-Lieutenant Zeuner, welcher durch die Anwerbung von Trägern noch in Monrovia zurückgehalten war, eine wissenschaftliche Forschungsexpedition in das Hinterland des Schutzgebiets ausführen.

— Im Admiralsgartenbade, Friedrichsstraße 102, ist in einer Tiefe von 750 Fuß eine an die Erdoberfläche aufsteigende Soolquelle mit einem Salzgehalt von 3% beim ersten Anstich erbohrt worden. Die Muthung ist für eine Fläche von 500 000 Quadratlachtern gleich 2 187 000 Quadratmetern eingelegt und heute Mittag durch die zuständige Bergbehörde abgenommen worden. An der heutigen Börse notirten die Actien der Gesellschaft um 5% höher.

Posen, 19. Dez. (Privattelegr.) In den vereinigten Vorschulen der königlichen Gymnasien der Stadt Posen wird von Neujahr ab der polnische Sprachunterricht aufgehoben.

Leipzig, 19. Dezember. (W. T.) Das Urtheil des Reichsgerichts gegen das Mitglied des Straßburger Bezirksamts Cabannes lautet wegen Bestechung, Landesverraths und Beseitigung amtlicher Gegenstände in Concurrenz mit Diebstahl auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte bekanntlich je 12 Jahre beantragt. (Wiederholt)

Köln, 19. Dez. Nach der „Köln. Ztg." beschloß der rheinisch-westfälische Roheisenverband eine Preiserhöhung von ein bis zwei Mark, desgleichen der Drahtwalzwerkverband eine Preiserhöhung von zwei Mark.

Würzburg, 19. Dezember. Bei der heutigen Landtagsnachwahl für Würzburg-Land wurde Pfarrer Sauer (Centrum) gewählt.

Haag, 19 Dez. In der zweiten Kammer brachte die Regierung ein neues Gesetz ein betreffend die Kinderarbeit. Darnach ist dieselbe Kindern bis 10 Jahren verboten. Nur bei Feldarbeit dürfen zwölfjährige Kinder beschäftigt werden. Für Kinder bis 15 Jahren ist die Dauer der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt, bis 18 Jahren ist die Nacht- und Sonntags-Arbeit verboten.

London, 19. Dezbr. Nach amtlichem Erlaß tritt das Parlament am 9. Februar wieder zusammen.

London, 19. Dez. Die Dynamitarden Callan und Harkins erschienen heute wiederum vor dem Polizeigericht in Bowstreet und wurden an die Assisen überwiesen.

Brüssel, 19. Dezember. Hier herrschen neuerdings beunruhigende Gerüchte über das Schicksal Stanleys. Die letzte Congopost bringt nicht die geringste Nachricht über die Expedition.

— Ein städtischer Beamter entwendete 350 000 Francs aus der Brüsseler Stadtkasse und vergendete dieselben theilweise in Gesellschaft der ersten Tänzerin der königlichen Oper, Emilia Righettini; letztere wurde verhaftet, später jedoch provisorisch in Freiheit gesetzt. Der Fall erregt Sensation.

Sofia, 19. Dezbr. Dem „Berl. Tageblatt." wird gemeldet: Heute findet hier die Vermählung des Kriegsministers Mutkurow mit der Schwester des Ministerpräsidenten Stambulow statt. Die Prinzessin Clementine ist Trauzeugin und wird als solche nach bulgarischem Brauche Pathin aller Kinder des jungen Paares sein. — Zum Rücktritt der conservativen Minister Natschewitsch und Stoilow erfahre ich, daß diese beiden Minister die parlamentarischen Intriguen Mantows unterstützten, weshalb der Premierminister Stambulow, nachdem er sich mit dem letzteren ausgesöhnt, die Entlassung der beiden forderte. Uebrigens treten Natschewitsch und Stoilow gern zurück, weil sie darauf speculiren, daß die Liberalen bald abwirthschaften, worauf sie im künftigen Jahre deren Erbschaft anzutreten hoffen. Der Kriegsminister hat verschiedene größere Lieferungen angeordnet.

Die russische Kriegsbeunruhigung.

Wien, 19. Dez. Heute Vormittag conferirte der ungarische Ministerpräsident Tisza mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky im Auswärtigen Amte, wo 9¾ Uhr auch der Kronprinz eintraf. Der Kronrath dürfte Mittags stattfinden.

Wien, 19. Dez. Unter dem Vorsitze des Kaisers fand heute von 1 bis 3 Uhr ein Ministerrath statt, an dem Kalnoky, Bylandt-Rheydt, Taaffe, Tisza, Dunajewsky, Welserheimb, Fejervary und Orczy theilnahmen.

Wien, 19. Dezember. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Auf Grund des gestrigen Ministerraths wegen Bedeckung der Auslagen für die erforderlichen Vorkehrungen sollen 20 Millionen Gulden dem Kriegsminister vorschußweise vorgestreckt und andere nach Bedarf verausgabt werden. Da diese Summe verhältnißmäßig gering ist, unterbleibt die Einberufung der Delegationen. Die Lage gilt als unverändert. Die Berliner Meldung, daß General von Schweinitz in Petersburg in friedlichem Sinne wirken solle, hatte hier keine besondere Wirkung. Die Besorgnisse dauern fort, so lange russischerseits nicht eine bündige Friedenserklärung vorliegt.

Pest, 19. Dezember. Die ruhige Beurtheilung der Situation ist hier, wie man der „Voss Ztg." berichtet, anhaltend. Die nothwendigen Maßnahmen sind bereits getroffen, die Arbeiten sind vergeben, die Lieferungen von Conserven bestellt, alles jedoch in verhältnißmäßig geringem Umfange. Ueber diesen Umfang hinaus dürfte auch der heutige gemeinsame Ministerrath nicht gehen. Es liegt nichts vor, was den Charakter der Krisis in den letzten Tagen verschärfte, wenngleich der diplomatische Verkehr mit Petersburg neuestens auf das nothwendigste Maß eingeschränkt wurde. Unwahr ist die Nachricht, daß zwischen Berlin, Wien und Petersburg neuestens Verhandlungen eingeleitet worden seien; dagegen erhalten hiesige Blätter aus Wien folgende Nachricht: „In letzter Zeit ist maßgebenden Ortes der Vorschlag zu einem Schritte gemacht worden, der vor aller Welt Oesterreich-Ungarns Friedensliebe glänzend bekunden würde. Darnach sollte sich eine hochgestellte Persönlichkeit nach Petersburg begeben, um dort in loyalster Weise Oesterreich-Ungarns Standpunkt klarzulegen und ebenso loyale Aufklärungen über Rußlands Politik und den Zweck der russischen Truppenanhäufungen zu erbitten. Es kann versichert werden, daß dieser Vorschlag sehr ernstlich erwogen wird. Sollte eine solche Mission erfolglos bleiben, dann allerdings müßten die Dinge auf des Messers Schneide steigen."

London, 19. Dezember. Der Wiener Correspondent der „Times" meldet: Die bestehende Lage muß unbedingt zu diplomatischen Erklärungen führen. Bisher hatte Graf Kalnoky noch keine amtliche Unterredung mit dem russischen Botschafter Lobanow über die große Frage des Tages, aber die Ansicht gewinnt an Boden selbst bei denjenigen, welche nicht an die Erhaltung des Friedens glauben, daß eine zeitweilige Waffenruhe von Deutschland und Oesterreich mit Rußland geschlossen werden wird, indem sie den Fürsten Ferdinand opfern. Dem Fürsten werde deutlich gesagt werden, er müsse Bulgarien verlassen. Nachdem Rußland in diesem Punkte zufriedengestellt sei, werde es in officiösen Blättern die Erklärung erlassen, daß es keine weiteren Truppen nach Polen senden werde, und sich zugleich bereit erklären, die bulgarische Frage im Einvernehmen mit den übrigen Großmächten zu lösen.

Danzig, 20. Dezember.

□ [Unglücksfall.] Am Donnerstag begaben sich drei Knaben aus Heubude, die sich auf dem Schulwege befanden, auf einen dortigen Bruch, um das Eis zu probiren. Die Warnung einer neben dem Gewässer wohnenden Frau wurde verspottet und die Gleitversuche fortgesetzt. Kaum näherten sich die Knaben aber der Mitte des Bruches, als das schwache Eis brach. Alle drei Knaben fanden, da der Tümpel tief und sumpfig ist, ihren Tod. Zwei der Verunglückten sind Söhne des Arbeiters Brandt und stehen im Alter von 12 und 8 Jahren, der dritte ist der 7jährige Sohn der Wittwe Cornels.

* [Portopflichtige Schul Correspondenz.] Die kgl. Regierung zu Marienwerder hat die Kreis- und Lokalschulinspectoren des Regierungsbezirks beauftragt, bei amtlichen Briefen außer dem auf der Adreßseite oben links in der Ecke anzubringenden ganz auszuschreibenden Vermerke „Portopflichtige Dienst-Sache" in Ermangelung eines Dienstsiegels noch unter diesen Vermerk „in Ermangelung eines Dienstsiegels N. N. (Name des Absenders), königlicher Kreis- oder Lokalschulinspector" zu setzen. Die Lehrer sollen ebenfalls hiernach mit Belehrung und Weisung versehen werden. Die Lehrer haben den letzteren Vermerk folgendermaßen zu formuliren: In Ermangelung eines Dienstsiegels N. N. (Name des Lehrers), Lehrer an der öffentlichen Volksschule zu N. (Name des Schulorts). Sollten nach vorstehendem beschriebene Briefe künftig mit Zuschlagsporto belegt werden, so ist unter specieller Darlegung des Falles und Einreichung des Briefumschlags der königl Regierung zu berichten.

* [Bestätigung.] Der Herr Ober-Präsident hat die von dem Kreistage des Kreises Dirschau getroffene Wahl der Herren Rittergutsbesitzer Heine-Narkau und Bürgermeister Wagner-Dirschau zu Kreisdeputirten bestätigt.

* [Stiftungs- und Weihnachtsfest.] Der hier seit ca. 19 Jahren bestehende Orts-Gewerkverein der Reepschläger verband am Sonnabend mit seiner Stiftungsfeier bereits ein hübsches Weihnachtsfest, das namentlich den Kindern der Vereinsmitglieder veranstaltet war. Wie fast alle mit der Rhederei zusammenhängenden Gewerbe, ist auch der Betrieb der Reepschlägerei hier ein eng begrenzter. Die Mitglieder sind aber mit großer Treue ihrem Verein ergeben und so hat sich denn trotz der Ungunst der Zeit deren Zahl nur wenig gelichtet. Auch ihre Kassen sind im Verhältniß zu dem kleinen Kreise durchaus günstig situirt und haben in den verflossenen 19 Jahren zahlreiche Beweise für den guten Erfolg der Selbsthilfe geliefert. So war denn auch das am Sonnabend im Saale des Deutschen Gesellschaftshauses begangene Fest von schönster Eintracht und dem frohen Bewußtsein belohnter Standhaftigkeit getragen. Herr Thimm, der den Verein leitet, so lange er besteht, eröffnete die Feier mit herzlichen Worten an die Genossen und deren Familien. Nach einer kurzen, auf die frohe Weihnachtszeit hinweisenden Ansprache eines Gastes wurde der inzwischen mit Lichtglanz versehene, bis dahin verhüllte, reichgeschmückte Christbaum enthüllt, den nun unter den Klängen des bekannten Weihnachtsliedes „Heilige Nacht" eine jubelnde Kinderschaar umzog. Zahlreiche Deklamationen von Weihnachtsliedern und Gedichten seitens der Kleinen, eine Beschenkung derselben mit nützlichen Sachen und Näschereien, Gesänge rc. bildeten den übrigen Theil des sinnig arrangirten Familienfestes.

* [Das „Ausknobeln" — ein Glücksspiel.] Das Auswürfeln oder Ausknobeln von Bier ist von den Gerichten als Glücksspiel im Sinne des Straf-Gesetz-Buches erkannt worden. So meldet die „Schlesische Zeitung" in einer Correspondenz aus Neurode, in dessen Nachbarschaft sich der Fall zugetragen hat, welcher zu der neuesten Entscheidung Veranlassung gegeben hat. In einem Gasthause in Schlegel bei Neurode hatten fünf Gäste fünf Glas Bier getrunken und in der üblichen Weise unter Zuhilfenahme von Schwefelhölzern ausgewürfelt. Ein sittenstrenger Polizeibeamter scheint an dieser harmlosen Unterhaltung Anstoß genommen zu haben, wenigstens wurde der Inhaber der Gastwirthschaft wegen Duldens von Glücksspielen in einem öffentlichen Versammlungsorte auf Grund des § 285 des Str.-G.-B. unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht zu Neurode sprach den Wirth frei, weil es mit Recht in dem Spiele kein Hazard-, sondern ein Unterhaltungsspiel erblickte. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft verurtheilte aber die zuständige Strafkammer den Angeklagten zu einer Geldbuße, und die Revisions-Instanz schloß sich diesem Urtheile an. Die Entscheidung der letzten Instanz erklärt den Begriff „Glücksspiel" dahin, daß der Ausgang des Spieles für alle oder für einzelne Betheiligte allein oder doch hauptsächlich und wesentlich vom Zufalle abhänge, und das Spielobject einen Vermögenswerth habe, dergestalt, daß seine Erlangung von den Spielenden als Gewinn, seine Hingabe als Verlust betrachtet werde, und in der Aussicht auf den Gewinn der Bestimmungsgrund zum Spiele gefunden werden könne; dabei sei gleichgiltig sowohl die Vermögenslage der Spieler als auch der Umstand, ob das Spiel aus Gewinnsucht unternommen werde. Alles dies soll nach Ansicht des Gerichtes auf das Auswürfeln von Bier zutreffen. — Das Spiel ist namentlich in studentischen Kreisen (bekanntlich auch bei uns in Danzig) so allgemein verbreitet, daß wir kaum annehmen können, es werde irgendwo in Deutschland ein Richter-Collegium geben, dessen Mitglieder in ihrer Mehrheit in jüngeren Jahren nicht nur dieses „Glücksspiel" gepflegt und dadurch ihren Kneipwirth in die Gefahr gebracht hätten, auf die Anklagebank wandern zu müssen. Da auch die Verheimlichung von Glücksspielen, wenn dieselben nicht in öffentlichen Räumen, gleichgiltig, ob zur Unterhaltung oder aus Gewinnsucht stattfinden, strafbar ist, so setzt sich jeder Wirth, welcher auch nur in den an Vereine und Verbindungen überlassenen Räumen das Auswürfeln gestattet, der Gefahr aus, zu einer Strafe, welche bis zu eintausendfünfhundert Mark steigen kann, verurtheilt zu werden. Auf den Rennplätzen aber, bemerkt hierzu die „Volkszeitung", darf weiter gespielt werden, den Rennclubs und Rennvereinen ist gestattet worden, den Totalisator wieder aufzustellen, obwohl auch hier der Ausgang allein oder hauptsächlich und wesentlich vom Zufall abhängt, das Spielobject einen größeren Vermögenswerth hat, als einige Seidel Bier, seine Erlangung als Gewinn, seine Hingabe als Verlust betrachtet wird und endlich, was bei dem Auswürfeln der Zeche fast nie eintrifft, die Aussicht auf den Gewinn stets der Bestimmungsgrund zum Spiele ist.

m. Ohra, 19. Dezember. In meine Mittheilung über das hiesige Wohlthätigkeits-Concert hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, dessen Berichtigung erforderlich ist. Die Leiterin der Gesänge bei dem Concert im Mathesius'schen Etablissement war nicht Frau Pistorius, sondern Frau Pikuritz in Ohra.

tt Berent, 18. Dezbr. In hiesiger, an Seen reichen Gegend empfindet man eine allmähliche Verschlechterung der Fischzucht. Während früher nicht allein Aalfänge hier existirten, wurde in mehreren Gewässern die Lachsforelle, ein ebenso werthvoller als schmackhafter Fisch, sowie der Wels gefangen. Die Fischerei Ergiebigkeit ist in Folge der Raubfischerei so zurückgegangen, daß Fische hier jetzt ebenso theuer, wenn nicht theurer sind als in großen Städten. Es ist nun bereits bei dem westpreußischen Fischerei-Verein beantragt worden, bei Bork wieder einen Aalfang zu errichten. Ebenso wichtig wäre es aber, auch den Schwarzwasserfluß bei Lorenz u. a. O. wieder mit Lachsforellen zu bevölkern und einer strengen Beaufsichtigung zu unterziehen. Der betreffende Verein würde sich dadurch für uns ein Verdienst erwerben und durch Mitglieder von hier verstärkt werden.

r. Marienburg, 19. Dezbr. Die Arbeiter-Sterbekasse Nr. I. wurde gestern auf Veranlassung der königl. Regierung, weil sie nicht mehr lebensfähig war, aufgelöst und der Kassenbestand nach Maßgabe der geleisteten Beiträge an die wenigen noch vorhandenen Mitglieder vertheilt. Die Arbeitersterbekasse Nr. II, welche ein Vermögen von 19 000 M. besitzt, hatte vor längerer Zeit die Sterbegelder verdoppelt, ohne dazu die Genehmigung der Regierung einzuholen. Der neue Vorsitzende, Herr Beigeordneter Korth, machte die Mitglieder in einer etwas erregten Versammlung auf dieses statutenwidrige Verfahren und die der Kasse daraus event. erwachsenden Gefahren aufmerksam und es beschloß der gewählte Mitgliederausschuß, schleunigst die Genehmigung der Regierung einzuholen.

Vermischte Nachrichten.

* [Bernhard Baumeister] ist nach 1½jähriger Krankheit am 15. d. Mts. wieder auf der Bühne des Burgtheaters erschienen. Unter stürmischem Beifall spielte er den Dedenroth im „Probepfeil". Auch von seinen Collegen wurden ihm mancherlei Ovationen bereitet.

* [Ein Liebesdrama] spielte sich jüngst in der Ritterstraße in Berlin ab. Albert G., der „in Mostrich, Wurst und Senfgurken reist", hatte seine Augen zu der schönen Tochter einer reichen Rathswittwe erhoben. Die

Tochter erhörte bald Alberts Flehen, nur die Mutter wollte vom Commis voyageur nichts wissen. Da packt diesen die Verzweiflung. Er kauft sich einen Revolver und beschließt, seinem Dasein ein Ende zu machen. Aber einmal will er noch des Lebens Lust und Freude genießen, er will in gehobener Stimmung aus dieser schnöden Welt scheiden. Mit ein paar Flaschen Rothspon verschließt er sich auf seinem einsamen Zimmer und beginnt die Libation. Der geladene Revolver liegt auf dem Tisch, die Abschiedsbriefe sind abgeschickt. Albert leert die Flaschen und eine furchtbare Wuth ergreift sein Taubenherz. Er nimmt die Pistole und — feuert sie gegen das Bildchen der grausamen Mutter seiner Braut, das diese ihm einst zum Präsent gemacht. Ein Knall, ein Fall und ein Schrei! Alles läuft zusammen, die Thür wird gesprengt. Albert G. liegt blutüberströmt unter dem Tische. Man hebt ihn auf, untersucht die blutige Wunde — und entdeckt, daß Rothwein Albert G. betrunken ist!! Indessen eilt auch entsetzt die Braut Hermine herbei, und — doch wir bedecken die nächsten beiden Tage mit dem Mantel des Geheimnisses. Am dritten Tage ist Frau Käthin, der man das „Unduldsame" des Selbstmordes wohlweislich verschwiegen hat, von so viel Liebe und Heroismus so gerührt, daß sie ihre Einwilligung zur Verlobung giebt, aber unter der Bedingung, daß Albert G. sich von Rothspon und Cyankalium lossage und mit dem Gelde seiner Schwiegermutter ein „anständiges" Geschäft beginne.

* Bei dem in Hull verhafteten Bankier Karl Herrmann aus Husum ist die Summe von 100 000 M gefunden worden. In Husum ist jetzt der Kaufmann und Bürgerworthalter Lüdemann verhaftet worden. Wie es heißt, hat er gemeinsam mit Herrmann bei der Verwaltung der Actienbrauerei, deren Director Lüdemann und deren Cassirer Herrmann war, verschiedene Unregelmäßigkeiten begangen.

* Aus Kalau wird dem „B. T." geschrieben, daß sich der Theaterdirector Thieme, welcher in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen war, erschossen habe.

München, 16. Dezember. Das Oberlandesgericht verwarf die Revisionsbeschwerde der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß des Landgerichts Bamberg in der bekannten Affäre des Oberamtsrichters Selling, da der Beweis der bewußten Absicht, sich einen vermögensrechtlichen Vortheil zu verschaffen, nicht erbracht sei.

London, 17. Dezbr. Der große **Wettkampf** um die Meisterschaft im **Schachspiele** hat gestern in London seinen Abschluß gefunden. Die letzte der Ausschlag gebende Partie zwischen Amos Burn (Liverpool) und Isidor Gunsberg (London) endete nach fünf Gängen in einem remis, in Folge dessen sie übereinkamen, sich in den ersten und zweiten Preis (30 Lstr. resp 20 Lstr.) zu theilen. Blackburne erhielt den dritten Preis (10 Lstr.) und Zukertort den vierten.

London, 16. Dezember. Vom britischen Kriegsschiff „Egeria", welches den Auftrag hatte, die **Weihnachts-Insel** wissenschaftlich zu erforschen, sind Nachrichten eingetroffen. Die Weihnachts-Insel liegt im Indischen Ocean 11° südlicher Breite und 105° 30' östlicher Länge. Sie erhebt sich 1000 Fuß über der See, ist 12 Meilen lang und 11 Meilen breit und besteht hauptsächlich aus Korallenfelsen. Trotzdem ist die Insel mit Bäumen und Sträuchern bedeckt. Die riesigen Bäume scheinen förmlich aus den Felsen zu kommen und Erde ist nicht sichtbar. Die Insel ist weder von Menschen noch Thieren bewohnt, nur Schaaren von Seevögeln hausen daselbst. Ebensowenig erzeugt die Weihnachts-Insel genießbare Früchte. Die von der Expedition gesammelten Vögel, Insecten und Pflanzen sollen dem Britischen Museum und dem botanischen Garten von Kew übersandt worden.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 17. Dezember. Zur Strandung des Dampfers „Riga" meldet Capitän Gnirck, daß der Bergungs-Dampfer „Poseidon" fünf Stunden vergeblich versucht habe, den „Riga" von der Strandungsstelle bei Kappeludden abzubringen. Der „Poseidon" hat nur einen kleinen Theil der Ladung bergen können. Die Mannschaft ist außer Gefahr.

C. **London**, 17. Dezbr. Der Dampfer „Barden Towers" stieß gestern früh mit dem Schooner „J. M. Charnley" bei der Mündung des Humber zusammen. Der Schooner sank und der Capitän, Steuermann und ein Matrose **ertranken.**

Standesamt.

Vom 19. Dezember.

Geburten: Maurergef. Julius Fellenberg, T. — Rentier Carl v. Laszewski, S. — Kutscher Joh. Rexin, S. — Schneidergef. Herm Zimowski, T. — Königl. Seelootse John Kohlhoff, S. — Schmiedegef. Franz Müller, T. — Vicewachtmeister Gustav Kreowsky, T. — Arb. Josef Kroll, T. — Eisenbahn-Schaffner Gustav Hildebrandt, S. — Tischlergef. Wilhelm Bielski, S. — Maler Oskar Danneberg, S. — Büchsenmacher Richard Croll, T. — Arb. August Andreas, S. — Wachtmann Michael Riczkowski, T. — Schuhmachergef. Josef Kowalski, T. — Zimmergef. Johann Albrecht, S. — Drechslergef. Heinrich Rie, T. — Schmiedegef. Johann Schulz, S. — Diener Franz Sielewski, S. — Unehel.: ein Sohn.

Aufgebote: Schuhmacher Gottlieb Friedr. Krebs in Westl.-Neufähr und Catharina Mankraß daselbst. — Schlosser Wilhelm Leopold Hinnrichs hier und Amalie Agathe Thiel in Pr. Holland. — Klempnergeselle Carl Hermann Fersenheim in Mewe und Helene Schulz daselbst. — Arbeiter Rudolf Ferdinand Balnus in Bangschin und Anna Julianna Sampa daselbst. — Steuermann Maximilian Bruno Brocksch und Julie Selma Bertha Böhnke. — Schneidergeselle Albert Franz Wirsbitzki und Marie Elisabeth Clara Benkendorf. — Arbeiter Ludwig Ferdinand Triebull und Laura Emilie Pasch. — Stellmachergeselle Johann Carl Ernst Scholz und Wilhelmine Renate Hugowski. — Schmiedegeselle August Johann Karpinski in Gallinden und Louise Steinke daselbst.

Todesfälle: T. d. Sattlergesellen Bernhard Wendt, todtgeb. — T. d. Arbeiters Heinrich Böhnert, 1 J. — Wittwe Eleonore Amalie Post, geb. Utz, 43 J. — T. d. Schuhmachergesellen August Dedorat, 10 M. — Frau Justine Haag, geb Pasewark, 69 J. — T. d. Arbeiters Anton Semrau, 5 J. — Frau Hermine Louise Becker, geb. Bernholz, 38 J. — T. d. Schlossergesellen Friedrich Herholz, 1 J. — T. d. Schlossergesellen Eduard Lewangowski, 8 W. — Major a D. Gustav Bernhard Wormbs, 67 J. — Maurergeselle Carl Hermann Balzereit, 36 J. — Wittwe Marianne Bieschke, geb Lange, 75 J. — T. d. Schneidergesellen Alexander Lewangowski, 8 M. — Dienstmädchen Barbara Byczynska, 27 J. — Unehelich: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung

Berlin, den 19 Dezember

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen, gelb			Lombarden	136,50	138,50
Dezbr.-Jan.	160,75	159,50	Franzosen	354,50	355,50
April-Mai	169,00	167,50	Cred.-Actien	430,00	432,50
Roggen			Disc.-Comm.	187,20	188,40
Dezbr.-Jan.	21,20	121,00	Deutsche Bk.	158,70	159,30
April-Mai	127,70	127,20	Laurahütte	90,20	90,90
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,25	160,80
200 ℔			Russ. Noten	176,10	176,55
loco	24,30	24,30	Warsch. kurz	175,30	176,45
Rüböl			London kurz	—	20,33⁵
Dezbr.-Jan.	—	48,50	London lang	—	20,20⁵
April-Mai	48,50	48,70	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	55,00	55,40
Dezbr.-Jan.	96,00	96,00	Danz. Privat-		
April-Mai	98,80	99,10	bank	138,60	138,00
4% Consols	106,50	106,70	D. Oelmühle	114,00	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,00	110,10
Pfandbr.	96,80	97,50	Mlawka St-P.	105,00	106,20
5% Rum. G.-R.	90,75	91,60	do. St-A.	45,40	45,60
Ung. 4% Gldr.	76,70	76,70	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	51,70	52,60	Stamm-A.	61,90	62,25
Franz. Anl. 80	77,10	77,90	1884er Russen	90,50	91,60

Fondsbörse: Schluss beruhigter.

Frankfurt a. M., 19. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 214. Franzosen 174¾. Lombarden 67⅜. Ungar. 4% Goldrente 76,90. Russen von 1880 77,30. Tendenz: fester.

Wien, 19. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,60. Franzosen 220,25. Lombarden 83,75. Galizier 194,00. Ungarische 4% Goldrente 97,00. — Tendenz: sehr fest.

Paris, 19. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,20. 3% Rente 81,27½. 4% Ungar. Goldrente 78⅝. Franzosen 460,00 Lombarden 180,00. Türken 13,90. Aegypter 373 — Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 41,20. Weißer Zucker per Dezbr. 44,70, per Januar 45,00, per Januar-April 45,20. Tendenz: fest.

London, 19. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101¹³⁄₁₆ 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1873 92⅞. Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 77⅝. Aegypter 73½. Platzdiscont 2¾ %. Tendenz: sich bessernd. — Havannazucker Nr. 12 17½. Rübenrohzucker 15⅜. Tendenz fest.

Petersburg, 19. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20²⁵⁄₃₂. 2. Orientanl. 97½. 3. Orientanl. 97⅛.

Rohzucker.

Danzig, 19. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 23,50 M bezahlt incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 19. Dezember.

Aufgetrieben waren: 30 Rinder (nach der Hand verkauft); 24 Bakonier preisten 37 M per Ctr., 213 Landschweine preisten 28—33 M per Centner. Der Markt wurde nicht geräumt. Das Geschäft verlief flau.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 17. Dezbr. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Die Zufuhren waren weniger bedeutend, als an den letzten Hauptmarkttagen. Das Geschäft verlief ruhig. Schweinefleisch wurde höher bezahlt. **Wild und Geflügel** unverändert. Fasanen sehr gesucht. **Fische.** Zufuhren reichlich. Das Geschäft blieb schleppend bei gedrückten Preisen. Karpfen gingen in großen Posten ein und erzielten in der Auction gute Preise. **Butter.** Das Geschäft zeigte sich etwas lebhafter. Namentlich geringere Waare wurde gesucht. **Gemüse** unverändert. **Obst.** Die Zufuhren waren reichlich. Das Geschäft blieb noch immer sehr ruhig. In Nüssen und Südfrüchten war der Verkehr ebenfalls noch schwach. — **Fleisch** per 50 Kilogr.: Rindfleisch Ia. 50—53 M, do. IIa. 40—48 M, do. IIIa. 24—35 M, Schweinefleisch 39—45 M, Kalbfleisch Ia. 53—55 M, do. IIa. 35—50 M, Hammelfleisch Ia. 46—50 M, do. IIa 35—45 M, ger. Schinken 60—85 M, Speck, geräuchert 50—60 M — **Wild und Geflügel.** per ½ Kgr.: Damwild 0,30—0,50 M, Rothwild 0,30—0,40 M, Rehe 0,60—0,70 M Wildschweine 0,25—0,50 M; per Stück: Hasen 2,30—2,65 M, Schneehühner 0,90—1,10 M, Wildenten 1,00—1,50 M, Birkhähne 1,50—2,25 M, Birkhühner 1,30—1,50 M, Fasanen 2,50—3,75 M, Gänse, lebend, fette 4,00 bis 5,50 M, magere 2,00—3,50 M, Enten, fette 1,50—2,25 M, magere 0,85—1,20 M, Puten 2,50—3,50 M, Hühner, alte 1,00—1,50 M, do. junge 0,60—0,90 M, Tauben per Paar 0,60—0,90 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kgr.: Hechte 50—66 M, Schleie 60—70 M, Barse 36—50 M, Bleie 36 bis 45 M, Aland 36—40 M, Zander 50—75 M, Aale, große 100—110 M, do. mittelgroße 70—80 M, do. kleine 60—70 M, Karpfen, große 60—66 M, Ostseelachs, groß und mittel 110—120 M, Lachsforellen 80—100 M, Steinbutten große 100—120 M, Seezungen 120 M, Schollen, kleine 8—15 M, Hummern per 50 Kgr 190 M, Krebse, große per Schock 6—8 M, do. mittelgroße, 12—15 Centim., 3—5 M, do. kleine 10—12 Cm., 1,50—2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kgr 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall 1—1,50 M, Flundern (ger.) pommersche per Schock IIa. 0,70 M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr. 117 M, ost- und westpr. Ia. 114—116 M, do. IIa. 105—110 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 114—116 M, schlesische, pomm. und posensche Ia. 112—115 M, Landbutter 70 bis 90 M — Eier per Schock ohne Rabatt 2,60—2,95 M — Käse per 50 Kilogr. Importirter Emmenthaler 84—87 M, do. Edamer 72—75 M, do. Neufchatel 100 St. 18—20 M, Chester Victoria 125 M, bairischer Emmenthaler 58—65 M, Schweizer-Käse, westpr. Ia. Mai 63—65 M, do. IIa. 50—56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 24—26 M, do. IIa. 16—18 M, do. IIIa. 12—14 M Roquefort sur choix Ia per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte** Speisekartoffeln per 50 Kilogramm, weiße runde 2,00 M, do. lange 1,75—2,00 M, do blaue — M, do. Daber. 1,90—2,00 M, Zwiebeln 6,00—6,50 M, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M, do gelbe 1,25 bis 1,50 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten 1,50 M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 4,00—4,50 M, Weißkohl per Schock 3,50—4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00—5,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 20—30 M, Kopfsalat französischer 10—11 M — **Obst** per 50 Kgr: Kochäpfel div. Sorten 7—10 M, Tafeläpfel 12—16 M, Kochbirnen 6—10 M, Tafelbirnen 10—16 M

Butter und Käse.

Berlin, 19. Dezbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter.** Die Eingänge von feiner Butter fanden in der vergangenen Woche zu den ermäßigten Preisen, welche bei dem vorwiegend gefragten 120 ₰-Ausstich den Detaillisten bereits einigen Nutzen lassen, schlanke Abnahme, so daß nennenswerthe Bestände in die kommende Festgeschäftswoche nicht übernommen werden. In frischer Bauerbutter machen sich nur die besseren Gattungen knapp, welche sich zum 90- und 100 ₰-Ausstich eignen. Geringere und ältere Sorten gehen nur langsam vom Lager ab. — Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 110—115 M, IIa. 100 bis 110 M, IIIa. 90—100 M Landbutter: pommersche 85—90 M, Netzbrücher 85—90 M, schlesische 85—90 M, Tilsiter 85—90 M, Elbinger 85—90 M, ost- und westpreußische 80—85 M, bairische 80—85 M, polnische 80—85 M, galizische 72—75—78 M

Berlin, 18. Dez. (Originalbericht von Karl Mahlo.) Käse Wir befinden uns in der Saison der Gänseartikel und Fleischwaaren, und sind Umsätze in allen Käsesorten klein. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—70 M, echten Holländer 65—80 M, rheinischen je nach Qualität 55—70 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 35—40 M, □-Backsteinkäse 14—22 M für 50 Kilo franco Berlin.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 17. Dezbr. (Börsen-Verein.) A. **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,40—8,00 M, Flammförderkohle 5,40—6,20 M, Stückkohle 7,60—8,40 M, Nußkohle 7,20—7,60 M, Gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 8,00 bis 8,80 M, do. 25 bis 45 Mm. 7,60 bis 8,20 M, do. 8 bis 25 Mm. 6,00 bis 6,60 M, Nußgruskohle 4,00 bis 5,00 M, Gruskohle 2,60—3 M 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,40 bis 6,00 M, Stückkohle 7,00—8,00 M, gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,80—9,00 M, gewaschene Nußkohle 25—45 Mm. 7,60—8,40 M, gewaschene Nußkohle 8 bis 25 Mm. 5,60—6,20 M, Coakskohle 4,40 bis 4,80 M 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,60—5,60 M, Stückkohle 9,00—10,00 M, Nußkohle 40—80 Mm. und do. 20—40 Mm. 13—15 M, Grußkohle unter 20 Mm. 2,00—3,00 M 4. Coaks Gießerei-Coaks 9,00—10,00 M, Hochofen-Coaks 8,20—8,70 M, Nuß-Coaks gebrochen 9—10 M B. Erze. Rohspath 9 M und höher, Gerösteter Spatheisenstein 12,50 M C. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 10—12 % Mangan 52,00 M, weißstrahliges Eisen: rheinisch-westf. Marken I. 48,00 M, rheinisch-westfälische Marken Thomaseisen 44,00 M, Siegener 47,00 48,00 M, Nassauische — M, Luxemburger Puddeleisen 35,20 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. III. 39,50 M, deutsches Gießereieisen Nr. I. 56,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. II 53 M, deutsches Gießereieisen Nr. III. 49 M, deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. I) 56 M, span. Gießereieisen Marke „Medula", loco Ruhrort incl. Zoll — M, engl. Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 53,00 M, Deutsches Bessemereisen — M — D. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 122,50 M E. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 135,00 M, Kesselbleche 150,00 M, Feinbleche 142,00—145,00 M — F. Draht. Eisen Walzdraht (Stiftdrahtqualität 5,3 Mm und dicker 116 M loco Verbrauchstelle, bessere Qualitäten entsprechend höher, Stahlwalzdraht 5 Mm und dicker loco Verbrauchsstelle 115 M Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nichts anderes bemerkt, loco Werk — Auf dem Kohlenmarkte herrscht außerordentlich lebhafte Nachfrage, neue Abschlüsse in Coaks- und Coakskohlen werden zu höheren Preisen gethätigt. Der Eisenmarkt ist fest. — Nächste Börse 5. Januar 1888.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Axel (SD.), Andersson, Gothenburg, leer.

Gesegelt: Gwendoline (SD.), Leader, Campbeltown, Getreide.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Polemann a. Berlin, Prem.-Lieutenant. Schultz a. Stettin, Lieutenant. Passarge a Elbing, königl. Baurath. Amtsrath Roth n. Gem. a. Babun, Frau Poll und Tochter a. Stressow, Landrath v Auerswald a. Faulen, Bergmann a. Czekanowko Rittergutsbesitzer. Brühl a. Berlin, Wolf a. Paris, Richter a. Hamburg, Bergwald aus Mainz Salemon a. Berlin, Halperus a. Breslau, Mannheim a. Köln, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Ellerwald n. Gemahl. a. Marienburg. Hotelier. Quednau jun a. Gr. Liniewo Landwirth Haacke a. Magdeburg Ober-Ingenieur. Gericke a. Hamburg Bankdirector. v. Schultz a. Pr. Stargard, Lieutenant. Schottler n. Gem. a. Lappin Fabrikbesitzer. Friedmann aus Berlin, Director. Hirschberg a. Berlin, Bankdirector. Frau Bruns aus Hochstrieß, Kämmerer n. Gem a. Kieschkau Bertram n. Gem. a. Rexin. Frau Röppell a. Klossau, Frankenstein a Niederhof, Mac Lean n. Gem. a. Roschau Rittergutsbesitzer Spiering a Magdeburg, Schindel a. Berlin, Götz a. Nürnberg, Seeligmann a. Paris, Kaufleute

Walters Hotel v. Wagenfeldt a. Höfen, Landschaftsrath. Hein a. Berlin, Bauunternehmer. Köhn v. Jasky a. Wilhelmshaven. Marine-Ingenieur. Knauer a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Glomsda a. Königsberg, Assec.-Inspector. Elditt a. Elbing Erster Bürgermeister. Dr Dippe aus Elbing Landrath. Parsons a Berlin, Elektrotechniker Stark a. Paris, Elektrotechniker. Burden a Göttingen, Chemiker. Wernicke a. Halle a. S., Fabrikbesitzer. Lesse a. Tockar, Landwirth. Röpell a. Matzkau, Heyer a. Straschin, Bölke n. Gem a. Werthheim, Hannemann n. Gem. aus Polzin, Bukatsch n Gem. a. Dalwin, Rittergutsbesitzer. Fugesang aus Hadersleben, Fornik a. Breslau, Friedländer a. Berlin, Stolze aus Bronislaw, Krafft a. Breslau Kaufleute

Hotel de Thorn. Feischrin a. Schliewitz Predigt-Amts-Candidat. Johz a. Fürstenau Schulinspector Dammast a. Stettin, Versicherungs-Inspector. Lemke a. Jakobsmühle, Mühlenbesitzer Dr Ferger a Breslau, Prediger Hartmann a. Borkum, Fabrikbesitzer. Trautwein a Mannsfeld, Berg-Assessor. Büchner a. Mannsfeld Rentier. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Frau Engler a. Schloß Kychau, Allan a Odargau, Frau Raykowski a. Pommerhöhe, Frau Kutscher a Palschau, Frau Borsek aus Rekau. Gebrüder Kirscht a. Reckendorf, Cremat nebst Familie a. Lissau, Rittergutsbesitzer Wendenburg a Mannheim, Alberti a Köln Kollmann a. Hannover, Möhring a. Breslau, Matthees a. Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister sub Nr. 318 eingetragen, daß die Firma Max Michalski zu Culm erloschen ist.
Culm, den 4. Dezember 1887.
Königliches Amtsgericht.

Nachstehende Bekanntmachung.

Im Jahre 1888 werden bei dem unterzeichneten Gerichte die auf die Führung des Handels-, Zeichen-, Muster- und Genossenschaftsregisters bezüglichen Geschäfte von dem Amtsrichter Möller unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers, Secretair Wahrendorff bearbeitet werden, und wird die Veröffentlichung der Eintragung in diese Register durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin, den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblatts zu Marienwerder und die „Danziger Zeitung" erfolgen.
Strasburg den 5. Dezember 1887.
Königl. Amtsgericht.

Wallnüsse Fischmarkt 10.

Garantirt neue Wallnüsse, der Ctr. 17½ ℳ, 10 Ꝟ 1,85 ℳ, 1 Ꝟ 20 ₰, dieselben, sonst überall 30 ₰ das Ꝟ, nur Fischmarkt No. 10, bei A. Collet.
Alte Wallnüsse das Ꝟ 10 ₰.
Die Herren Compagnie-Chefs mache besonders darauf aufmerksam.

Große Mobiliar-Auktion, Heiligegeistgasse 82, im Gewerbehause.

Heute Dienstag, den 26. Dezember, Vormittags 10 Uhr werde ich einem gebrauchten aber gut erhaltenen mahag. und nußb. Mobiliar, 1 antiken Kleiderschrank mit reicher Schnitzerei, 2 nußb. antik. Eckschränken, 2 Waggonien, 4 antiken Glocken, 2 rothe Delgemälden.
Näheres im Intelligenzblatt.
A. Collet,
Königl. vereidigter Taxator und Auctionator.

Loose!

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 ℳ, à 3,50 ℳ,
Marienburger Schloßbau-Lotterie, à 3 ℳ
zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Neue Parfüms:

Kaiserblume, Goldlilie, Akazienblüthe etc., Blumen-Extraits in Flacons, unübertrefflicher Qualität, von lieblichem nachhaltigen Duft, à Flacon von 50 ₰ bis 6 ℳ, feinste Toilette-Seifen aus den renommirtesten Fabriken in großer Auswahl.
Eau de Cologne, echtes Kölner, in Kisten à 6 Fl. und einzeln zu Fabrikpreisen,
Räucheressenz, Zimmerparfüms
empfiehlt billigst (3781
Carl Paetzold
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Frische Tischbutter

pro Pfd. ℳ 1,20 u. 1,10,
fette Koch- u. Backbutter
pro Pfd. 90 ₰ empfiehlt (3924
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte

Aeltestes, anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- u. Zahnschmerzen etc. Aufklärung überall gratis. Packete à 50 ₰, ℳ 1 u. ℳ 1.50.
Zu haben in Danzig bei Hahn & Löchel, Wollwebergasse Nr. 18. (3932

Zu Festgeschenken

echtes Eau de Cologne von Johann Maria Farina, Jülichs-Platz, Cöln a. Rh. empfiehlt die Originalkiste zu 3 ½ Flaschen Inhalt mit 3 ℳ 50 ₰
Jul. Sauer, Hundegasse 24.

Ungarweine,

weisse und rothe,
von vorzüglicher Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen. Zu beziehen vom
Wein-Depôt Max Stern,
Wien-Währing, Theresiengasse 25.
Preislisten gratis u. franco.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (9186
F. R. Krüger,
Altst. Graben 7–10.

Am 11. d. Mts. starb zu Lubochin der Gutsbesitzer

Herr Anton Robert Plehn.

Derselbe ist seit der Einführung der Verwaltungsgerichte Mitglied des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Marienwerder und seit dem 1. April 1884 Mitglied des Bezirksausschusses hierselbst gewesen. Für ein solches Amt in hervorragendem Maße ausgerüstet durch Geistesschärfe, Urtheilsschärfe, Menschenfreundlichkeit, Reichthum an Kenntnissen und Erfahrungen und einen unbestechlichen Sinn für Recht und Gesetzlichkeit hat er sich an den Arbeiten der genannten Behörden mit außergewöhnlichem Eifer und der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit betheiligt und sich dadurch hoch verdient gemacht. Seinen Amtsgenossen war er als ein Mann von edelster Denkungsart, von reinstem Character und von liebenswürdigstem Wesen theuer geworden. Sie trauern um ihn von Herzen und werden ihm ein ehrendes Andenken treu bewahren.
Marienwerder, den 16. Dezember 1887.
Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses, zugleich im Namen der Mitglieder desselben.
Freiherr von Massenbach,
Regierungs-Präsident. (3864

Empfehle meine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

in
Marzipan, Pfefferkuchen, Nüssen, Datteln, Feigen etc. etc.
(3911) zu billigsten Preisen.
Eduard Martin,
Delikatessen-, Wild- und Seefischhandlung, Brodbänkengasse 48.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein gut assortirtes

Colonial- u. Delicateß-Waaren-Lager,

sowie sämmtliche Artikel für den Weihnachtstisch.
Königsberger Marzipan, täglich frische Sendungen.
Thorner Pfefferkuchen
von Gustav Weese und Herrmann Thomas in Thorn.
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45 Ecke Melzergasse. (3935

Die neu eröffnete

Colonial- u. Delicateßwaaren-Handlung

von
Otto Pegel,
Weidengasse Nr. 35, Ecke der Hirschgasse
empfiehlt
Neue französische Wallnüsse, neue sicil. Lambertnüsse, neue amerik. Paranüsse, Traubenrosinen und Smyrnaer Feigen, beste Marke, Datteln und Prünellen, Mandeln a la princesse, Makronen und Zuckernüsse,
Thorner Pfefferkuchen
von Hermann Thomas,
Baumlichte sowie sämmtl. Colonialwaaren
zu bekannt billigsten Preisen. (3857

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:
Regen-Schirme
in Seide, Gloria und Wolle.
Adalbert Karau,
en gros. Schirmfabrik. en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).

Grösste Ersparnisse im Haushalte bieten

MAGGI's BOUILLON-EXTRACTE

Purum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vorzüglich als Würze und zu Bouillon à la julienne; concentré aux fines — kochfeinste Saucenwürze.
Als Würze jeden Fleischextract übertreffend!
Als Fleischbrühe ½ de andere Zugabe unnöthig machend!

MAGGI's FEINE SUPPENMEHLE

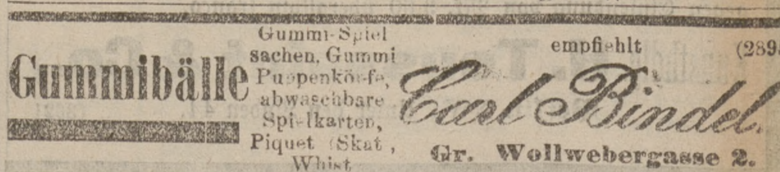
Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. s. w.
Ausgezeichnet durch
Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.
Zu verkaufen in Danzig bei
Hambold & Lanser, Generalvertreter für Danzig u. Umgebung.
J. G. Amort Nachf. H. Lepp, Langgasse 4. (3776

Christbaumschmuck.

Großartige Auswahl. Viele Neuheiten.
Wachsstock, Baumlichte und Lichthalter
zu billigsten Preisen empfiehlt
B. J. Gaebel, Langgasse 43.

Gummibälle

Gummi-Spielsachen, Gummi-Puppenköpfe, abwaschbare Spielkarten, Piquet (Skat, Whist) empfiehlt (3895
Carl Bindel
Gr. Wollwebergasse 2.



Entöltes Maisprodukt. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — ersetzt die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drogen-Handlungen ½ und ¼ Pfund engl. à 60 und 30 ₰.
Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (1898



Weihnachts-Ausverkauf.

Handschuhe!

„Derby Dogskins", Handleder — unzerreißbar — ℳ 2.75,
Wildleder-Handschuhe ℳ 1,50, 2,—, 2,50 u. 3.—,
Tricot-Handschuhe, reine Wolle, 60 und 50 ₰,
Tricot-Handschuhe, reine Wolle (Gelegenheitskauf) 35 ₰,
Tricot-Handschuhe mit Pelzbesatz 1,50 ℳ,
Glacées mit Futter 2,50 und 3,— ℳ.

Cravattes

en gros u. en detail.
Anerkannt größte Auswahl am Platze.
Alleiniges Depot in Hosenträgern mit Wildledergarnituren. Hosenträger 1,75, 2,— und 2,50 ℳ.



(3737
Paul Borchard,
Nr. 80, Langgasse Nr. 80, Ecke der Wollwebergasse.

Condurango-Wein

nach Dr. Wilhelmy, dargestellt aus echter Rinde und garantirt reinen Weinen.

China-Weine

mit und ohne Eisen.
Vorzüglich im Geschmack und in der Wirkung.
Als ausgezeichnetes Mittel von Aerzten bei Nervenschwäche und besonders für Reconvalescenten empfohlen.
Die Weine sind vermöge ihrer Güte und ihres billigen Preises dazu bestimmt, die so theuren und in ihrer Zusammensetzung oft sehr zweifelhaften französischen und niederländ. Präparate zu ersetzen.
Pepsin-Essenz
(Verdauungsflüssigkeit),
garantirt reinen
Ungar-Wein,
von der Versuchsstation geprüft!
Malz-Präparate,
Henry Nestle's Kindermehl,
Dr. Biedert's Kindernahrung,

Leguminosen-Präparate.
Leube-Rosenthal'sche Fleischsolution,
Fleisch-Extract,
präparirtes Hafer- und Gerstenmehl,
Eichel-Cacao
nach Professor Dr. Liebreich,
Milchpepton
nach Dr. Th. Weyl,
Mondamin,
Arrow-Root,
Racahout des Arabes,
Pepton u. Peptonpräparate,
Liebe-Liebig's Kindernahrung,
Fleischpepton
von Kemmerich und Koch,
Eisen-Albuminat-Essenz,
Eisen-Peptonat-Essenz,
Chocoladen: Vanille u. Gewürz-Sanitäts-Chocoladen und Cacao-Präparate
sowie alle als „reell" anerkannten diätetischen Nahrungsmittel
empfiehlt in nur Prima-Waare
Hermann Lietzau's
Apotheke zur Altstadt Medicinal-Droguerie u. Parfümerie, Holzmarkt 1.

Amerikanische Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun. in Leipzig,
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist.
Preis pro Packet 20 ₰. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen. (3787

Gründlicher russ. Unterricht wird von einem Russen ertheilt. Gef. Offerten unter Nr. 3882 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Photographie-Albums

in Leder, Plüsch und Patent-Leder von 50 ₰ an,
Damentaschen
in größter Auswahl und zu allen Preisen,
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Musikmappen, Visitenkartentaschen, Schreibmappen, feine Damen-Necessaires, Taschen-Etuis und Bürstchen, Rauchservice, Schreibzeuge, Uhrhalter, Aschbecher, Spazierstöcke, Nähkasten, javanesische Handschuhkasten, Theebretter, Cigarren- und Taschentuchkasten, Brodkörbe schon für 1 ℳ, Broschen und Colliers in Elfenbein und Korallen,
Spielwaaren,
Kindertische u. Tische v. 50 ₰ an, Christbaumständer m. u. o. Musik,
Schultornister
empfehle als passende Weihnachtsgeschenke. (3784
Fritz Finkelde,
Langgasse 27.

(Spielwaaren, angekleid. Puppen, Spielwaaren.)

Postkisten

in allen Größen empfiehlt billigst
Carl Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Alle Arten
Taschenuhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Ketten etc. verkaufe zu billigsten Concurrenz-Preisen. Ein 8 Auswahl geht gut gehender Cylinderuhren empfehle à 8 Mark an. Kleine Spielkasten zu Fabrikpreisen. (3938
Aug. Rahleder, Breitgasse 122.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich meine
Specialitäten
in
Schuhwaaren
jeder Art für Damen, Herren und Kinder. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt. Nicht Passendes oder Convenirendes wird nach dem Fest umgetauscht.
(3916) J. Willdorff,
Kürschnergasse 9.

Die Vertretung einer leistungsfähigen
Fruchthandlung
(Getreide) für einen Theil Westfalens würde übernehmen und im Besitz prima Referenzen antworten
Rheda in Westfalen. (3867
Carl Goldbeck,
Agentur- und Commissions-Geschäft.

Schlafröcke

empfiehlt in größter Auswahl
zu 12, 14, 16, 18 bis 40 Mk.
A. Willdorff,
Langgasse Nr. 44,
1. Etage. (3922

Beste Steinkohlen

für den Hausbedarf, offerirt ex Schiff billigst
Ernst Klemeck,
Burgstr. 14–16. (3817

Jetzt geschorene Schmutzwollen, sowie auch contractlich für spätere Lieferung kauft zu den höchsten Preisen
W. Jacobsohn,
Danzig, Breitgasse 64. (3940

Avis für Damen.

Eine alte bestrenommirte Putzhandlung in Königsberg in Pr., lebhafteste Geschäftslage, mit feinster Kundschaft, bedeutendem Umsatz, ist Familienverhältnisse halber vom 1. Januar 1888 unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. (3870
Meldungen unter D. 16508 an Haasenstein & Vogler, Königsberg in Pr. erbeten.

Ich beabsichtige mein hierselbst belegenes Hotel ersten Ranges mit sämmtlichem Zubehör unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme ist ein Kapital von 15 000 Mark erforderlich.
Ww. Anna Alsleben,
Rügenwalde.

Eine hochfeine (Germania-) Plüsch-Garnitur steht bill. zum Verkauf Breitgasse 122 II. (3939

Eine fast neue
goldene Herren-Remontoir-Uhr
mit 3 Golddeckeln, welche 145 ℳ gekostet, ist für 90 ℳ verkäuflich Langenmarkt 36, IV. (3924

Ein antiker Kleiderschrank mit reicher Bildhauerarbeit und zwei antike Eckschränke mit geschnitzten Sprossen sehr billig zu verkaufen. 3585) Altstädt. Graben 54 bei J. Litz.

Zum Vertrieb gesetzlich gestatteter Staats-Anlehens-Loose sucht ein erstes, altes und streng solides Bankhaus gegen hohe Provision tücht. Agenten zu engagiren. Durch eine den Käufern leicht ersichtliche reellste Geschäftshandhabung wird der Absatz bedeutend erleichtert und jede Concurrenz in dieser Branche leicht übertroffen. Off. sub P. 2624 an Rud. Mosse Frankfurt a. M.

Eine Münzsammlung

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 3904 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine eiserne Geldkassette, feuerfest, für 10 ℳ, 1 Leichting, eleg., f. Zündhütchen und Pulver 6 ℳ zu verkaufen Breitgasse 80. (3895

Piano, neu, billig zu vermiethen Fleischergasse 15, 1. (3915

Ein zahmer Rehbock,

7 Monate alt, ist abzugeben. Zuschriften in der Exped. d. Zeitung. (3885)

Ein hochelegantes kreuzsaitiges
Pianino
ist preiswerth Vorstädt. Graben 52 part. zu verkaufen. (3901

Per 1. Januar sucht einen
jungen Mann (3862
S. Berent,
Kohlenmarkt 27, neben d. Hauptwache.

Eine Meierin sofort od. 1. Jan. ges. d. J. Hardegen, Heiligegeistg. 100.

Ein nettes junges Ladenmädchen für eine Conditorei, Bäckerei etc. empfiehlt F. Aindt, Breitgasse 121.

Ein erfahrener, mit Buchf. vertr. Kaufmann sucht Beschäftigung.

Gefl. Adressen unter Nr. 3899 an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein alleinst. j. Mädchen m. Vermög., dem es gänzlich an Herrenbekanntschaft fehlt, sucht einen tr. Lebensgefährten. Adressen, wenn möglich mit Photographie, unter Nr. 3853 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. junges Mädchen aus achtb. Familie, welche Diakonissin gew., wünscht e. Privatpflege zu übernehmen. Gef. Adr. Danzig, Langenmarkt 43, erb.

Ein Torfmeister mit guten Zeugnissen, der sich über die beliebige Anzahl Leute stellen kann, sucht für das Jahr 1888 Stellung. Gefl. Off. an Friedr. Wiske in Neuwalde bei Kölschen (Wartebruch) (3866

Wohnungsgesuch.

Eine aus 3 erwachs. Pers. besteh. Beamtenfamilie sucht z. 1. April 1888 eine Wohnung von 3 Zimmern oder 2 Zimmern u. Kab. u. Zubeh., i. d. Rechtst., Sandgrube, Schw. Meer, Neugarten. Off. nebst Preisang. u. 3860 a. d. Exp.

Eine Parterrewohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres Wallplatz 6. (3908

Zum April 1888 ist die zweite Saaletage, best. aus 6 heizb. Zimm. etc. zu vermiethen und Vormittags 11–1 Uhr zu besehen. 3917

Ein elegant ausgestatteter mit 2 groß. Schaufenstern und einem eigenen Eingang versehener Laden Ecke zweier Straßen ist vom Oktober ab zu vermiethen. Näh. Ziegengasse 1, part. (3894

Holzmarkt 5 ist die 1 Treppe hoch gelegene Wohnung von 4 großen Zimmern, Entree, gr. Küche etc. zum 1 October zu vermiethen. Zu besehen von 10¼ Uhr ab. Näheres parterre.

Zwei fein möblirte zusammenhäng. Zimmer und Kabinet, 1 Tr. hoch, sind Gr. Wollwebergasse 26 zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Tr.

V. R. K. D.

Section Danzig.
General-Versammlung
Dienstag, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr im Sectionslokale.
Tagesordnung:
Aenderung der Statuten. (3854
Der Vorstand.

Heute Dienstag:
Königsb. Rinderfleck.
3919) Breitfuhn, Hundegasse 11.

Kaiser-Passage,

Milchkannengasse 8.
Von heute ab täglich
Familien-Concert.
Fricassée von Huhn, sowie reichhaltige Speisekarte. Gute Biere.
Echt Culmbacher
(Reichel), frisch vom Faß, wozu ergebenst einladet (3927
O. Schenck.

Hunde-Halle.

Heute Abend, sowie die folgenden Weihnachts-Abende:
Großes Concert,
aus geführt von der Kapelle des hiesigen Feld Artillerie Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Krüger.
Entree frei.
Während des Concerts kostet 1 Glas Königsberger Märzenbier 20 ₰ und 1 Glas Nürnberger Doppel-Lagerbier 25 ₰.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu zwei Beilagen.